№ 87. Freitag, den 14. April 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

— Der Kaiser wohnte mit der Kaiserin am Donnerstag Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Am Mittwoch Vormittag arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Zivilkabinets und nahm sodann die Vorträge des Ministers für Landwirthschaft und des Ministers des königlichen Hauses entgegen. Nachmittags wurden der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden im Schloß empfangen.

— Zur Romfahrt des Kaiserpaares hat nunmehr der schweizerische Bundesrath offiziell angezeigt, daß der Kaiser auf seiner Rückreise von Rom durch die Schweiz von einer Abordnung des Bundesraths begrüßt werden wird. Zeit und Ort der Zusammenkunft seien jedoch noch nicht festgesetzt. Ein Telegramm des „Berliner Tageblatt" meldet hierzu aus Luzern noch Folgendes: Die offizielle Begrüßung des Kaiserpaares durch eine Abordnung des schweizerischen Bundesrathes wird, wie nunmehr feststeht, in Luzern erfolgen, woselbst dann im „Hotel National" das Diner eingenommen werden soll. Zum Empfange des Kaiserpaares an der Südgrenze der Schweiz sind der Generalstabschef Keller und Oberst Segesser, Kommandant der St. Gotthards-Truppen, auserseßen. Bei gu'er Witterung wird das Kaiserpaar die Fahrt von Flüelen nach Luzern auf dem Vierwaldstädter See zurücklegen.

— Der Fürstentitel ist nunmehr nach dem Vorgange des Grafen Stolberg-Wernigerode auch den Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla verliehen worden „in Anerkennung der Thatsache, daß die von des römischen Kaisers deutscher Nation Karls VII. Majestät dem Grafen Friedrich Karl zu Stolberg und seinem ganzen Hause unter dem 18. Februar 1742 bewilligte Erhebung in den Reichsfürstenstand auch auf dessen Seitenverwandten und deren Nachkommenschaft sich erstreckt hat und nur wegen damals obwaltenden Bedenken nicht zum Ausdruck gelangt ist."

— Der Reichstag hat am heutigen Donnerstag 1 Uhr seine Sitzungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stehen u. A. der Antrag Munkel's, betreffend den deutschen Tabackbau, und die zweite Berathung der Wuchergesetz-Novelle. In den nächsten Sitzungen sollen die Vorlagen betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse und die sogenannte lex Heinze berathen werden.

— Zentrum und Militärvorlage. Die „Germania" erklärt in einem Leitartikel: „Die Stellung des Zentrums zur Militärvorlage", daß das Zentrum nach wie vor unbeirrt auf dem Standpunkte stehe, nichts Anderes als innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke die vollen Konsequenzen der zweijährigen Dienstzeit übernehmen zu wollen. Die „Germania" zitirt den bekannten Artikel der „Münchener Allg. Ztg.", in welchem davon die Rede war, daß zwischen Herrn v. Huene und Caprivi ein Feldzugsplan „ausgeheckt" worden sei, um das Zentrum bei der Abstimmung über die Militärvorlage zu einer Aufhebung des Fraktionszwanges zu veranlassen, und stellt diesem Artikel eine Rede des Chefredakteurs Frick vom „Kathol. Münchener Fremdenblatt" entgegen, in welcher die absolute Einigkeit der gesammten Zentrumspartei in Bezug auf deren Haltung gegenüber der Vorlage konstatirt wird.

— Eine Präsenzerhöhung um 69 000 Mann ist, wie der Reichskanzler seine Offiziösen im „Hamb. Korr." erklären läßt, das Minimum dessen, was für die Regierung annehmbar wäre. Unter den 69 000 Mann sind 59 000 Gemeine und 10 000 Unteroffiziere eingerechnet. Das ist bis auf einen geringfügigen Unterschied genau dieselbe Ziffer, welche die Offiziösen schon vor Wochen als das Minimum der Regierungsforderung bezeichnet hatten. Die Militärvorlage verlangt bekanntlich 84 000 Mann, nämlich 72 000 Gemeine und 12 000 Unteroffiziere. Herr v. Bennigsen hatte 42 000 Mann und 7000 Unteroffiziere angeboten. Die Forderung des Reichskanzlers geht also über das Bennigsen'sche Angebot noch hinaus um 20 000 Mann und bleibt nur um 13 000 Mann hinter der Regierungsvorlage zurück. Thatsächlich will also der Reichskanzler nur ein Siebentel von seiner Forderung nachlassen. Der Reichskanzler verlangt die Bewilligung der neuen vierten Bataillone in unverminderter Stärke, sodann die Bewilligung aller Etatsverstärkungen vorhandener Kadres der Infanterie und der Spezialwaffen, welche in Gruppe 1 der der Militärkommission überreichten Uebersicht zusammengestellt sind. Außerdem wird verlangt die Bewilligung der 60 neuen Feldbatterien. Der Verzicht des Reichskanzlers umfaßt also nur die neuen Formationen der Kavallerie, der Pioniere, der Fußartillerie und der Eisenbahntruppen der Gruppe 2 der Uebersicht und die Forderungen auf Verstärkung gewisser Grenztruppentheile der Gruppe 3 der Uebersicht.

— Zur Militärvorlage. Ueber den Zeitpunkt der Entscheidung in Betreff der Militärvorlage hält die „Freis. Ztg." ihre frühere Nachrichten durchaus aufrecht. Danach wird voraussichtlich Mitte kommender Woche die Feststellung des Berichts und in der zweiten Hälfte der letzten Aprilwoche die Plenarberathung über die Militärvorlage stattfinden.

— Der Bundesrath hält der „Post" zufolge heute wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die Beschlüsse des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen zu dem Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer-Einschätzung. Außerdem stehen bereits die vom Reichstag zum diesjährigen Etat gefaßten Resolutionen zur Berathung, betreffend 1. die Ausführung der im Etat 1893/94 bewilligten Neubauten von Kasernen; 2. das Verfahren der Marine-Verwaltung bei dem Bezug von Kohlen; 3. die Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die Unterbeamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung und 4. die Einsetzung einer Zentralstelle zur Ertheilung von Auskunft in Zolltarifsachen.

— „Katholische Separationen." Unter dieser pikanten Ueberschrift giebt der orthodox-konservative „Reichsbote" seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß der Papst den katholischen Festtag Mariä Opferung (bisher 21. November) auf den neuen allgemeinen Buß- und Bettag (16. November) verlegt hat. Das ist gar nichts Neues. Die katholische Kirche als solche hat auch bisher den Buß- und Bettag als solchen nicht gefeiert, den Katholiken aber die äußerliche Anerkennung dieses Landesfeiertages dadurch ermöglicht, daß das Fest irgend eines Heiligen auf den Bußtag verlegt wurde. Die bisherige „Separation" wird also lediglich aufrecht erhalten. Der „Reichsbote" will in seinem Aerger die Katholiken nicht als Deutsche, sondern als Römer qualifiziren und giebt seiner Unzufriedenheit mit dem geplanten Besuche des Kaisers im Vatikan Ausdruck, indem er bemerkt: „Wenn deshalb der Besuch unseres Kaisers in Rom die Bedeutung einer evangelischen Abweisung dieser antinationalen hierarchisch vatikanischen Tendenz und einer Manifestation gegenüber der neuesten päpstlichen Kundgebung dieser Tendenz hätte, so würde man das als zeitgemäß und als einen Akt nationaler Politik bezeichnen müssen." Da also jener Besuch eine solche Bedeutung nicht hat, so wird der „Reichsbote" denselben wohl als unzeitgemäß und als einen Akt nichtnationaler Politik ansehen. Habeat sibi!

— Ahlwardt's „Möbelwagen" mit den Aktenstücken. Offenbar aus parlamentarischen Kreisen stammt ein Artikel der „Voss. Ztg.", in welchem gesagt wird, man habe im Reichstage bis jetzt vergeblich den versprochenen Möbelwagen mit den Aktenstücken des Herrn Ahlwardt erwartet. Es verlaute zwar noch nichts darüber, was der Reichstag thun werde, wenn Ahlwardt die Aktenstücke nicht vorlegt, doch darf nicht angenommen werden, daß der Reichstag die Sache ruhen lassen wird. Jedenfalls wird man ihn fragen, ob und wann er sein Versprechen einlösen will.

— Die Einführung der neuen Vermögenssteuer ist, wie die „Freis. Ztg." in ihrem heutigen Leitartikel ausführt, durchaus nicht erforderlich, um den Staat schadlos zu halten für die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden, sowie für die Aufhebung der Bergwerksabgaben. Die 35 Millionen Mark, welche bei der Vermögenssteuer herauskommen, stellen vielmehr das Mehr für den Fiskus dar bei der von dem Finanzminister Miquel eingeleiteten sogenannten Steuerreform.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

11.) (Fortsetzung.)

„Mein werther Herr Graf," sagte indeß Sidonie zu Günther, „Sie verzeihen mir, wenn ich in die Aufrichtigkeit Ihrer Gesinnung einige Zweifel setze. Zum Mindesten weiß ich, daß Freundschaft und Rücksicht für mich nicht allein Sie hierher geführt haben. Seien Sie offen, welcher Magnet zieht Sie hier an?"

Günther fühlte sich unangenehm berührt, da es ihm plötzlich klar wurde, daß er nichts sehnlicher wünschte, als in die Nähe zweier dunkler Augen zu gelangen, die ihm zuerst den Frieden, dann den Aufruhr in die Seele gesenkt hatten.

„Mein gnädiges Fräulein," sagte er ernst, „wir mißverstehen uns gründlich, deshalb ist es wohl besser, ich gehe."

„Bleiben Sie!" rief Sidonie befehlerisch. „Ich will Sie nicht vertreiben, ich wollte Ihnen nur meine Bewunderung ausdrücken, wie schnell ein Mann die Farbe wechseln kann."

Günther hatte nichts darauf zu erwidern, er verneigte sich kühl und wandte sich den Andern zu. Die Komtesse mußte nun wohl fühlen, daß sie die Macht über ihn verloren habe, ihre gekränkte Eigenliebe suchte eifrigst zu erforschen, wem das Interesse des Grafen gelten könne — ihre eigene Herzensangelegenheit vermochte sie leider nicht genügend zu beschäftigen. —

Ein Diener meldete die Herren Wilmar.

Eine Pause entstand, gleich der Ruhe vor einem Gewitter. Klewitz richtete sich höher auf, Lydia konnte ihre Erregung kaum verbergen und Eugenie blickte ihren Gatten fragend an. Letzterer bewahrte wohl am besten seine Ruhe.

„Führe die Herren hierher," gebot er einfach.

Die stumme Frage seiner Gattin schien er nicht zu bemerken, während er zu Günther sagte:

„Ihr Wunsch erfüllt sich, Sie werden eine interessante Bekanntschaft machen."

Nach wenigen Sekunden traten Vater und Sohn ein. Sie zeigten beide ein durchaus weltmännisches, sicheres Gebahren, während Heinitz sich merkwürdig gezwungen benahm, was jedoch niemand so sehr als der Baron zu bemerken schien, welcher triumphirte, einen neuen Beweis von einer Schuld des Grafen zu haben, der auf diese Art in seine Gewalt geliefert war.

Matthias Wilmar war, wenn auch etwas lässig, gut gekleidet. Das gebräunte, von der Narbe leicht verunzierte Gesicht trug einen Zug von Genialität. Er trat dem Hausherrn gegenüber und sagte, ohne ihm die Hand zu bieten:

„Mein Sohn hat mir mitgetheilt, daß ich Ihnen mein Leben danke, Herr Graf. Nehmen Sie dafür meinen aufrichtigsten Dank entgegen. Ich wäre nicht gern aus dem Leben geschieden, denn noch bin ich die einzige Stütze meines Sohnes. Beweise meiner Dankbarkeit kann ich Ihnen nicht geben, wir stehen uns in zu ungleicher Lebensstellung gegenüber. Sollten jedoch jemals Sie oder ein Glied Ihrer Familie meiner Dienste bedürfen, so wird mein Sohn sowohl wie ich von Herzen bereit sein, Ihnen zu helfen, welches Verlangen Sie auch stellen mögen. Ihre Gastfreundschaft haben wir in reichlichstem Maße genossen, darum möchte ich, meinen Dank Ihnen auch dafür aussprechend, mich nun verabschieden, in einigen Tagen werden wir unsere Reise fortsetzen können, denke ich."

Alle hatten verwundert den schlichten Worten gelauscht, die äußerlich so wenig lebhaftes Dankbarkeitsgefühl verriethen und gegen die sich dennoch nichts sagen ließ. Dieser Herr Wilmar mußte Ihnen als ein Sonderling erscheinen.

„Ich möchte Ihnen in keiner Weise Zwang anthun, mein Herr," sagte Heinitz herzlicher, als es sonst seine Art war, „doch dieser Abschied kommt mir so unerwartet, daß ich Sie dennoch bitte, davon abzustehen. Die Hotels in unserer kleinen Stadt, wenn man die elenden Wirthshäuser so nennen darf, würden Ihnen nicht im Entferntesten die Pflege bieten können, deren Sie jetzt so sehr bedürfen. Die Förstersleute fühlen sich durch Ihre Anwesenheit in keiner Weise beengt, ja, sie würden es schließlich falsch deuten, wenn Sie so plötzlich die Gastfreundschaft abweisen wollten. Darum bitte ich Sie, bleiben Sie bis zur späteren Abreise in Ihrem jetzigen Logis, nirgend wird Ihnen liebevollere Aufmerksamkeit und Pflege entgegengebracht werden, als dort." Matthias überlegte einen Augenblick, um keinen Preis wollte er die Menschen kränken, die ihm an seinem Krankenbett so treue Pflege bewiesen hatten.

„Ich nehme Ihre Einladung an," sagte er. —

Lydia hatte mit ängstlichem Herzklopfen befürchtet, daß ihre geheim gehaltene Bekanntschaft mit Kurt ihr jetzt peinliche Verlegenheit bereiten würde. Aber sie athmete bald erleichtert auf, als er sie absichtlich wie eine Fremde, die er hier zum ersten Male sah, begrüßte. Sie dankte ihm innig dafür und sie hatte nur noch zu besorgen, daß Herrn Wilmars Vater der ihm gesandten Erfrischungen erwähnen könne, wenn Tante davon erführe, hatte sie keine guten Tage zu erwarten. An Klewitz dachte sie gar nicht, dem jedoch ihr tiefes Erröthen beim Eintreten des jungen Wilmar nicht entgangen war und dem nun für seine stets bereite Eifersucht neuer Nahrungsstoff geboten war.

Graf Günther hatte während dessen eine lebhafte Unterhaltung mit Kurt geführt, in welcher dieser von den Schicksalen seines Vaters sprach und auch den Eigensinn erwähnte, durch den er um ein Haar dem wüthenden Elemente zum Opfer gefallen wäre, hätte ihn nicht im letzten Augenblicke der Graf gerettet.

„Ich bin freudig überrascht," schloß der junge Mann, „daß mein Vater die freundliche Einladung des Grafen nicht ausgeschlagen hat. Der Unglücksabend hat mich so nervös gemacht, daß ich mich fürchte, in die Stadt zurückzukehren. In dem Walde wohnt es sich prächtig, besonders köstlich ist es früh morgens. Wenn die schlaftrunkenen Städter sich der Sonnenstrahlen durch herabgelassene Jalousien erwehren, schweife ich im Freien umher, da ich nicht mehr in der Nähe meines Vaters zu sein brauche."

„Der Förster und seine Familie sind prächtige Leute, nicht wahr?" fragte Rauenstein.

„Sie haben sich aufgeopfert!", entgegnete Kurt bewegt, „Doktor Bauer hat auf Kosten seiner eigenen Ruhe die Nachtwache übernommen und Fräulein Katharina, die Tochter des Hauses, sorgte mit einer Umsicht und Ausdauer für den Patienten, die mich angesichts ihrer großen Jugend oft zu Bewunderung hinriß."

Lydia hatte die letzten Worte vernommen und mit schalkhafter Miene die gespannte Erwartung in Günther's Gesicht beobachtet, ehe er das Gespräch dahin lenkte, wohin er es zu

— Der Abschluß des rumänischen Handelsvertrages wird nach der „Freis. Ztg.“ voraussichtlich zur Folge haben, daß noch vor der Reichstagsauflösung der Vertrag der Genehmigung des Reichstags unterbreitet wird. Bei den Verhandlungen mit Rumänien war bekanntlich deutscherseits das Zugeständniß des herabgeminderten Getreidezolls das Mittel, um Gegenkonzessionen zu erhalten. Man darf nun darauf gespannt sein, wie die Herren vom „Bund der Landwirthe“ im Reichstage sich gegenüber diesem Handelsvertrag verhalten werden. Bekanntlich stimmte die Hälfte der Konservativen seiner Zeit für den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag. Wenn nun auch Rumänien die Herabsetzung der Getreidezölle für die Dauer von 12 Jahren zugesichert wird, so verliert die Aufrechterhaltung der hohen Getreidezölle an der russischen Grenze erst recht ihre Bedeutung für die Herren Agrarier.

— Die Zeichnung auf die dreiprozentige Reichs-Anleihe und Staats-Anleihe hat folgendes Ergebniß gehabt. Es sind die aufgelegten 160 Millionen dreiprozentiger Reichsanleihe annähernd 4fach und die 140 Millionen dreiprozentiger Preußischer Konsols 3fach, mithin beide Anleihen im Durchschnitt $3^3/_8$fach gezeichnet worden. Der Zutheilungsmodus steht nach der „Post“ noch nicht fest, doch werden die kleineren Anmeldungen, sowie diejenigen der Sparkassen und öffentlichen Institute vorzugsweise berücksichtigt werden, die spekulativen dagegen wenig erhalten.

— Ueber eine Reform der Eisenbahn-Personentarife sollen, wie die bairische Regierung offiziös erklären läßt, in nicht langer Zeit Verhandlungen unter den betheiligten Regierungen aufgenommen werden. — Wie allerdings jetzt die Strömung im preußischen Ministerium ist, könnte diese Reform leicht auf eine Erhöhung statt auf eine Ermäßigung der Tarife hinauslaufen.

— Die internationale Sanitätskonferenz in Dresden hat in ihrer zehnten Sitzung am Dienstag den Bericht durchberathen, welchen die dritte Kommission über die ihr zur Prüfung vorgelegte Spezialfrage erstattete. Auch hierbei war die große Mehrzahl der Vertreter der einzelnen Staaten übereinstimmender Ansicht, sodaß die Verhandlungen der Konferenz nunmehr materiell zum Abschluß gelangt sind.

— Gegen die Agrarier bringt die „Köln. Volksztg.“ einen Artikel. Das Blatt verwahrt sich dagegen, daß man die Interessen des östlichen Großgrundbesitzers „ohne Weiteres für identisch mit der Landwirthschaft erklärt und dann aus einer Kritik des Verhaltens und der Forderungen seiner konservativen Vertreter eine Abneigung gegen die Landwirthschaft herauskonstruirt. Es ist ja ein beliebter Kunstgriff, überall den „Bruder Bauer“ vorzuschieben, wenn man sich selbst meint; in gleicher Weise schieben gewisse Industrielle das Interesse der Arbeiter vor, wenn sie die Rechte der Arbeiter verkürzen wollen. Die östlichen Großgrundbesitzer spielten sich bei der Landgemeinde-Ordnung als die Vorkämpfer der Bauern auf. Die Wahrheit war, daß sie die Vorrechte der Inhaber von Gutsbezirken und das entschiedene Uebergewicht in den Gemeinde-Körperschaften behalten wollten“.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „N. Fr. Pr.“ bespricht, wie auch die übrigen unabhängigen Zeitungen, die Audienz Stambulows beim Kaiser Franz Joseph und bemerkt: Weitreichende Folgerungen brauche man aus der Audienz Stambulows nirgends und auch dort nicht herzuleiten, wo man Stambulow noch immer als Räuber und Usurpator betrachtet. Ganz abgesehen davon, daß es fraglich erscheinen müsse, ob die Audienzen zu welchen Dragan und Zankow in Gatschina zugelassen wurden, nicht eine ganz andere Kritik herausforderten, als die gestrige Audienz Stambulows in der Wiener Hofburg.

Spanien.

Verstärkungen von Gensdarmerie sind schleunigst nach Arcos abgegangen, woselbst die Bäckereien geplündert worden sind.

Frankreich.

In Paris begann am Dienstag vor dem Schwurgericht die Verhandlung in der Angelegenheit der Explosion im Restaurant Véry. Angeklagt sind der von England ausgelieferte Anarchist François, der Anarchist Bricou und dessen Geliebte Delage, alle drei wegen Mitthäterschaft am Morde, sowie Meunier als Haupturheber des Verbrechens. Bricou und die Delage sagten aus, Meunier sei der Urheber der Explosionen in der Lobau-Kaserne und im Restaurant Véry. François stellte, entgegen den Behauptungen der Mitangeklagten, jede Mitschuld an der Explosion im Restaurant Véry entschieden in Abrede. Die weitere Verhandlung wurde auf morgen vertagt. In dem Verhandlungssaal und in den Gängen des Gerichtsgebäudes war nur wenig Publikum zugegen.

Belgien.

Infolge des Votums der Kammer, welche die auf Einführung des allgemeinen Stimmrechts hinzielenden Anträge ablehnte, hat sich die Zahl der ausständischen Bergleute in Borinage ganz bedeutend vermehrt. Auch im Lütticher Bassin ist ein Aufstand ausgebrochen.

Ueber die Ablehnung des Antrages auf allgemeines Stimmrecht zeigt sich die sozialistisch-progressistische Presse in Brüssel sehr ungehalten. Als einige Personen, welche aus dem Parlamente kamen, den vor dem Hause versammelten Manifestanten die Nachricht mittheilten, daß der Antrag Janson abgelehnt sei, rief die versammelte Menschenmenge: „Es lebe der Ausstand!“ Ein Sozialist hielt eine Ansprache an die Versammelten, welche mit den Worten endigte: Erheben wir uns Alle zur Vertheidigung unserer Rechte! Darauf zog die Menge nach dem Volkshause. Unter den Neugierigen befand sich auch Prinz Viktor Napoleon, welcher an den Volksbewegungen großes Vergnügen zu finden scheint, da er häufig unter den Kundgebenden und Arbeitern gesehen wird.

Schweden und Norwegen.

Die in Christiania erscheinende Zeitung „Verdens Gang“ sucht zu beweisen, daß Norwegen und Schweden zwei verschiedene Völker mit verschiedenen Interessen sind; die Grundlage der Union bildet das Nachbarverhältniß mit den daraus folgenden Interessen, gemeinschaftlicher Verkehr und gemeinschaftliche Vertheidigung gegen einen gemeinschaftlichen Feind — nichts weiter. Ob aber Schweden gegen Norwegen die Rolle Rußlands gegen Finnland spielen will, glaubt das Blatt vorläufig nicht. Unionell nach der Reichsakte sei das Königshaus und die Vertheidigung, in jeder anderen Beziehung müsse jedes Volk volle Freiheit haben.

Rußland.

Der „Pol. Korr.“ wird aus Petersburg geschrieben, daß die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung des Fürsten von Bulgarien in Rußland zwar seiner Zeit mit dem größten Unbehagen aufgenommen worden, daß man aber der nunmehrigen Thatsache keine größere Bedeutung beilege. Keinesfalls werde das Ereigniß in der Haltung der russischen Regierung gegenüber der bulgarischen Frage irgend eine Aenderung herbeiführen, geschweige denn die Anerkennung des Koburgers als Fürsten von Bulgarien zur Folge haben. Ebenso sei man in Petersburger Regierungskreisen fest davon überzeugt, daß auch keine andere Macht, schon aus Rücksicht auf Rußland, denselben anerkennen oder offiziell empfangen werde; über private Audienzen werde sich Rußland stillschweigend hinweg setzen.

In Saratow verwundete ein Schüler der ersten Klasse der Realschule den Direktor der Schule, Herrmann, durch einen Revolverschuß. Die Wunde, welche Herrmann davongetragen, wird von den Aerzten als lebensgefährlich erklärt. Vor diesem Mordanfalle hatte derselbe Schüler auf den Inspektor der Rjaesan-Uralbahn, Pilippenko, ebenfalls geschossen. Der Thäter ist verhaftet. Motive sind bisher nicht bekannt geworden.

Serbien.

Der Ministerpräsident Avakomovics eröffnete die Skuptschina, indem er einen kurzen Eröffnungsukas der Regentschaft verlas. Die Mandate der wieder nicht erschienenen Radikalen wurden als erloschen erklärt und deren Hintermänner einberufen.

Afrika.

Die Stämme an der liberischen Küste haben sich gegen die Regierung der Neger-Republik Liberia erhoben und die Truppen in die Flucht geschlagen.

Im Sudan scheint ein neuer Vorstoß der Mahdisten gegen die englischen Besitzungen bevorzustehen. Die „Daily-News“ melden aus Kairo, daß nach Mittheilungen von Flüchtlingen aus dem Süden die Derwische von Dongola aus auf dem Vormarsch nach dem Norden begriffen sind, um die Ortschaften in der Nähe von Assouan anzugreifen.

Asien.

Die rebellischen Katschinstämme im Nordosten von Indien machen den Engländern viel zu schaffen. Nach einer Meldung der „Times“ aus Rangun griffen die Katschins am Dienstag Nachts die britischen Vorposten in N'krang an, wurden jedoch ohne Verluste britischerseits zurückgetrieben. Verstärkungen werden rasch nach dem bedrohten Bezirk gesandt. Von Bhamo geht demnächst eine 350 Mann starke Militärkolonne mit 2 Kanonen nach Tuise ab, um eine Ausdehnung des plötzlichen Aufstandes zu verhindern.

Amerika.

In Peru sind nach einer telegraphischen Mittheilung des „New-York Herald“ aus Panama erhebliche Unruhen ausgebrochen. Ein Haufe Bewaffneter von Cutervo und Chota hätte den Palast des Gouverneurs angegriffen und 23 Stunden belagert, bis die Rebellen schließlich durch Regierungstruppen auseinandergesprengt wurden. Der Rebellenführer Rivera und drei seiner Genossen seien todt, zwanzig verwundet.

Provinzielles.

r. **Neumark**, 10. April. [Der Herr Oberpräsident] ist heute Nachmittag nach Weißenburg abgefahren. Heute galt sein Besuch zunächst der Stadt Kauernick. Nach der Rückkehr wurde das Kreislazareth und die kathl. Kirche besichtigt. Letztere ist ein schöner Bau aus der Ritterzeit und bietet für ein kunstgewöhntes Auge viel Sehenswerthes. Im Progymnasium fand um $11^1/_2$ Uhr die Vorstellung der Kreisbeamten, des Magistrats und der Stadverordneten, sowie der Geistlichen und Aerzte statt, worauf der Herr Oberpräsident sich von den Gymnasiasten Turnspiele vorführen ließ. Nachmittags fand im Lipinski'schen Lokale ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Behörden und der städtischen Körperschaften Einladung erhalten hatten. Der Handel und große Verkehr am Wochenmarkte hat das besondere Interesse des hohen Herrn erregt, dem er mehrfach Ausdruck gab. Von Bahnhof Weißenburg erfolgt heute Nachmittag die Rückreise nach Danzig.

r. **Neumark**, 11. April. [Priesterjubiläum.] Heute feierte Herr Dekan Schapke sein 25jähriges Priesterjubiläum unter großer Betheiligung der Bevölkerung. Der Männergesangverein brachte dem Jubilar gestern Abend ein Ständchen, das Progymnasium einen Fackelzug.

Marienwerder, 11. April. [Selbstmordversuch.] Der Instmann Nicolaiski aus Gorken versuchte, als er am Freitag Mittag von der Kontrolversammlung nach Hause zurückgekehrt war, sich zu erschießen und brachte sich eine beträchtliche Verletzung am Kopfe bei. N. war wegen Körperverletzung — begangen an seinem früheren Dienstherrn — zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden und mag diese Bestrafung wohl die Veranlassung zu der That gewesen sein. Der Verletzte hat im Diakonissenhause Aufnahme gefunden.

Pelplin, 11. April. [Eine Blutthat] hat die Bewohner unseres Nachbardorfes Gr.-Falkenau in große Aufregung versetzt. Der erst vor einigen Monaten aus dem Gefängniß zu Elbing, wo er wegen Messerstechens 19 Monate zugebracht hat, entlassene 19jährige Arbeiter Wessolek war mit dem Bäckergesellen des Gastwirths Ribbe in Gr.-Falkenau in Streit gerathen. Vorgestern Abend lauerte W., wie der „Ges.“ berichtet, dem Bäckergesellen auf, gerieth in der Dunkelheit aber an den Sohn des Arbeiters Szima. Beide geriethen in Wortwechsel, welchen der hinzugekommene Vater des Szima schlichten wollte, indem er den Wessolek aufforderte, doch seinen Sohn in Ruhe zu lassen. Als Antwort hierauf stürzte sich W. auf den 60jährigen Mann und versetzte ihm mit einem dolchartigen Messer drei Stiche, von denen einer das Auge, der zweite in die Seite und der dritte in die Herzgegend drang. Blutüberströmt brach der alte Mann zusammen, um nach kurzer Zeit seinen Geist aufzugeben. W., welcher die Flucht ergriffen hatte, besaß die Frechheit, am nächsten Morgen ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, zur Arbeit zu gehen. Herr Amtsvorsteher Dirksen ließ ihn sofort festnehmen und gefesselt dem Amtsgericht in Mewe zuführen.

Konitz, 10. April. [Ueber das plötzliche Verschwinden] des Forstassessors Schwarz aus Widno, worüber wir bereits kurz berichteten, ist den „N. W. M.“ zufolge noch nichts Sicheres festgestellt. Herr Sch. war am dritten Osterfeiertage seinen gewöhnlichen Geschäften nachgegangen, nachdem er sich von seinen Wirthsleuten aufs Herzlichste verabschiedet hatte. Seit der Zeit fehlt jede Spur von ihm. Anfänglich legte man wenig Gewicht darauf, als aber auch der zweite Tag verging, ohne daß Herr Sch. zurückkehrte, wurden Recherchen angestellt. Mehr als 100 Arbeiter, welche augenblicklich bei der Kulturarbeit beschäftigt werden, suchten die Wälder ab, jedoch ohne irgend welchen Anhalt für den Verbleib des Verschwundenen zu finden. Am letzten Sonnabend nun fand man Papiere des Verschwundenen, sowie auch eine Medaille, welche derselbe getragen hatte, an dem bei Widno belegenen Milanowoer See liegen. Da Sch. seit längerer Zeit an Schwermuth litt, scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß derselbe seinem Leben selber ein Ende gemacht hat.

Elbing, 11. April. [Großfeuer.] Am Montag Abend hat in Wolfsdorf-Niederung ein größerer Brand gewüthet. Um $8^1/_2$ Uhr brach in dem Kathengrundstücke des Eigenthümers Ed. Gensler Feuer aus, und im Nu standen auch zwei andere Grundstücke, dem Käthner Mock und dem Bäckermeister Teubner gehörend, in Flammen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner fast gar nichts retten konnten. Dem G. ist auch ein Pferd in den Flammen umgekommen. Durch das Brandunglück sind sechs Familien obdachlos geworden. Die Einwohner erleiden den größten Schaden, da ihre Habe der „E. Z.“ zufolge nicht versichert war. Die vorbeiführende Telegraphenleitung des Deichverbandes wurde vom Feuer angegriffen und beschädigt.

Königsberg, 10. April. [Millionen-Erbschaft.] Die Mittheilung von einer bedeutenden Erbschaft haben, wie die „Allg. Ztg.“ zu erzählen weiß, sechs Brüder, welche in der Bierbrauerei Ponarth als Arbeiter beschäftigt sind, in voriger Woche aus England erhalten. Vor einiger Zeit starb nämlich in England ein Mitglied dieser Familie im Range eines Generals, der zwar keine direkten Nachkommen, aber das bedeutende Vermögen von etwa zwei Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) hinterlassen hat, welches den sechs Ponarther Brüdern zufallen würde. Die Mittheilung ist den Betreffenden aus England schriftlich zugegangen; dieselben haben sich sofort an einen hiesigen Rechtsanwalt gewandt, der die weiteren Schritte und Verhandlungen in dieser Angelegenheit unternehmen wird.

Goldap, 10. April. [Ein bedauernswerther Unglücksfall] ereignete sich hier am Sonnabend. Während zwei Arbeiter auf dem Garnisonlazareth-Bauplatz mit Sprengen von Steinen beschäftigt waren, wurde der achtjährige Sohn des Maurerpolier Wilk, der mit zwei seiner Spielkameraden etwa 150 Schritte weit von der Sprengstelle entfernt war, von einem ungefähr faustgroßen, scharfkantigen Stein mit solcher Wucht an der Stirn getroffen, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

Zydowo, 11. April. [Feuer.] Gestern Abend in der neunten Stunde brannte auf dem Rittergute Cielimowo der Schafstall nieder. Es verbrannten 170 Schafe, außerdem zwei zweijährige Fohlen. Der Schäfer, welcher im Stalle schlief, rettete mit Mühe das nackte Leben. Hühner, Enten, Gänse und Puten wurden von Dieben als willkommene Beute mitgenommen. Es konnte dies dem „O. L. Z.“ zufolge nur geschehen, weil es an polizeilicher Aufsicht fehlte. Der Gendarm, zu dessen Bezirk Cielimowo gehört, wohnt ungefähr $1^1/_2$ Meile entfernt.

Lokales.

Thorn, 13. April.

— [Personalien.] Der Kgl. Kreisphysikus Dr. Wodtke hier ist als Kassenarzt der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises Thorn ernannt; der Gutsbesitzer Pohlmann zu Seehof ist zum Amtsvorsteher des Bezirks Zelgno auf einen Zeitraum von sechs Jahren ernannt.

— [Reichsgerichts-Entscheidungen.] Ein Geschäftsvermittler hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, XI. Zivilsenats, vom 12. Dezember 1892, im Gebiete des Preußischen allgemeinen Landrechts einen Anspruch auf die ortsübliche Provision für seine, zwar ohne ausdrücklichen Auftrag des Geschäftsherrn, aber mit dessen Genehmigung ausgeführte Geschäftsvermittlung, auch wenn die Zahlung einer Provision nicht vereinbart ist. — Die unbefugte Einfügung eines echten Aichstempels oder eines mit einem echten Stempel versehenen Waage-Balkens in eine amtlich nicht geaichte Waage in rechtswidriger Absicht ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 9. Januar 1893, als Urkundenfälschung zu bestrafen.

— [Postalisches.] Nachdem neuerdings nach den Britischen Inseln Aszension und St. Helena Postkarten zugelassen worden sind, können nunmehr nach sämmtlichen Ländern der Welt, soweit sie geordnete Posteinrichtungen besitzen, sowohl einfache Postkarten als auch Postkarten mit Antwort versandt werden mit der alleinigen Einschränkung, daß nach St. Helena vorerst Postkarten mit Antwort noch ausgeschlossen bleiben müssen.

— [Neue Frachtbriefformulare.] Wie bekannt, hat der Bundesrath die Weiterverwendung der früheren Frachtbriefformulare im inneren deutschen Verkehr bis 30. Juni d. J. gestattet. Vom 1. Juli an werden jedoch nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen Formulare angenommen und eine Verlängerung der durch den Bundesrath bestimmten Frist ist nicht zu erwarten.

— [Wichtige Entscheidung.] Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts vom 1. April d. J. muß nicht der Instmann, welcher den Scharwerker angenommen hat, sondern der Gutsherr, in dessen Betriebe und zu dessen Vortheil die Arbeit des Scharwerkers verrichtet wird, und der den Lohn für diese Arbeit bezahlt, als Arbeitgeber des letzteren angesehen werden. Der Unternehmer des landwirthschaftlichen Betriebes als solcher ist mithin auch verpflichtet, die gesetzlichen Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung für den Scharwerker zu entrichten, und die Frage, ob und welche Beiträge zu leisten sind, kann nur nach dem Verhältniß, welches zwischen ihm und dem Scharwerker besteht, beurtheilt werden.

— [Ahlwardtiana.] Mit wenig Geist und viel Behagen wurde in antisemitischen Blättern und Blättchen behauptet, daß der Bericht des Wiener Journalisten Hermann Bahr über sein Interview mit Ahlwardt erfunden sei, weil dasselbe nach Ahlwardts Erklärung gar nicht stattgefunden habe und selbst der „Ges.“ trug Bedenken, die Notiz über das Interview zu bringen, weil Ahlwardt in dem

---

haben wünschte. Sie kam zu den Herren herüber und sagte unbefangen:

„Meine Freundin ist aber auch ein Juwel, wie es selten ein zweites giebt.“

„Sie zeigt aber meist eine so tiefe Traurigkeit, daß ich vermuthe, es drücke sie ein großer Schmerz.“

„Davon wüßte ich nichts,“ entgegnete Lydia unbefangen. „Sie lassen sich durch die gleichmäßige Ruhe ihres Wesens täuschen!“

„Das glaube ich nicht,“ beharrte Kurt, „mir kam schon der Gedanke, daß sie ihren Vetter, den Doktor, liebt und vielleicht keine Erwiderung bei ihm findet.“

Günther war bleich geworden und Lydia gab dem umfangenen Plauderer einen bedeutungsvollen Wink mit den Augen, indem sie rasch sagte:

„Käthchen ist meine beste Freundin und wenn ihr Herz an einer unglücklichen Liebe krankte, so wüßte ich es. Sie haben da entschieden zu viel gesehen, Herr Wilmar, aber ich werde meine Freundin vor dem scharfen Beobachter warnen!“

„O, das werden Sie nicht, gnädigstes Fräulein!“, entgegnete Kurt schnell und um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, fuhr er fort: „Ich begreife nicht, daß Ihnen mein Vater für die wunderbaren Erdbeeren noch nicht seinen Dank ausgesprochen hat.“

Er wandte sich dabei an seinen Vater, um ihn gewissermaßen aufzufordern.

„Um Gottes Willen, kein Wort!“ flüsterte Lydia.

Das war dem jungen Botaniker doch zu viel, er wurde roth vor Verlegenheit, so daß Rauenstein unwillkürlich zum Lachen gereizt wurde. Da er fühlte, daß die beiden jungen Leutchen sich gern auf kurze Zeit unter vier Augen unterhalten wollten, erhob er sich und flüsterte nur noch Lydia ins Ohr:

„Sie sind eine kleine Hexe, Komtesse — hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut!“

(Fortsetzung folgt.)

Berichte „verschiedene Aussagen in den Mund gelegt wurden, die nur ein vollständig wahnsinniger Mensch geäußert haben könnte“. Dem gegenüber erklärt jetzt Herr Bahr in der Wiener „Deutsch. Ztg.“ auf Ehrenwort, daß die Unterredung am Sonntag, 26. März d. J., um 3 Uhr Nachmittags, stattfand und daß die gegentheilige Erklärung Ahlwardts unwahr sei. Der „Rektor aller Deutschen“ habe Herrn Bahr am Schlusse der Unterredung, während er ihn zur Thür begleitete, noch eingeladen, am 13. April wiederzukommen, wo er seine „Dokumente“ im Reichstage vorlesen würde, und ihn mit den Worten: „Also auf Wiedersehen am 13. oder 14. April“ entlassen. Daß Ahlwardt die Wahrheit spricht, sind wir allerdings von ihm nicht gewöhnt, aber jetzt müssen wir annehmen, daß der „Ges.“ das Richtige getroffen hat, nämlich, daß es mit Herrn Ahlwardt nicht recht richtig im Kopfe ist.

— [Vortragsabend des Gustav-Adolf-Zweigvereins.] Derselbe findet, wie bereits mitgetheilt, Dienstag, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums statt. Als Thema hat Herr Pfarrer Jacobi „Roesner und seine Genossen“ gewählt, weil demnächst im hiesigen Rathhaushofe eine Gedenktafel für den hingerichteten Oberbürgermeister Roesner angebracht werden soll. Da die Kenntniß von dieser hochinteressanten Episode unserer Stadtgeschichte noch immer keine allgemeine ist, dürfte das Thema vielen willkommen sein. Sind doch auch diese Ereignisse nicht blos für unsere Stadt wichtig, sie setzten damals die meisten europäischen Kabinette in Bewegung und sind für den Jesuitenorden sehr charakteristisch. — Außerdem will Herr Kantor Grodzki vier musikalische Vorträge mit geschätzten Dilettanten aufführen, Psalm 23, 2 Violinchöre mit Harmoniumbegleitung und den Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott“ (vierstimmig). — Trotz der Fülle des Gebotenen hat der Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins den Eintrittspreis auf nur 50 Pf. festgesetzt (Karten bei Herrn W. Lambeck), hofft aber auf freiwillig höhere Beträge, damit der Vereinskasse ein namhafter Zuschuß erwächst.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 15. d. Mts., 5 Uhr, bei Arenz eine Sitzung, in welcher ein Vortrag gehalten und Vertreter für die zu Pfingsten in Elbing tagende Provinzial-Lehrerversammlung gewählt werden sollen.

— [Aprilwetter] im wahrsten Sinne des Wortes ist heute eingetreten. Brausend heult der Sturm durch die Straßen und wälzt gewaltige Staubwolken vor sich her, nur ab und zu vermag die Sonne das dichte Grau des Himmels, welcher dichte Schneeflocken herniederwirbeln läßt, zu durchbrechen. Es scheint, daß der für den 17. April von Wetterkundigen prophezeite Witterungsumschlag sich etwas verfrüht hat. Nun wir müssen uns eben damit trösten, daß wir im April leben, der bekanntlich ein sehr launischer Bruder ist.

— [Marienburger Schloßbaulotterie.] Heute Vormittag hat in Danzig im Stadtverordnetensaale des Rathhauses die diesjährige Ziehung der Marienburger Schloßbaulotterie begonnen.

— [Der unter dem Verdacht der Spionage] verhaftete angebliche serbische Unterthan ist bereits gestern Nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Wir hatten also Recht, wenn wir die ganze Geschichte unter Reserve wiedergaben, da sich solche Spionengeschichten erfahrungsgemäß in den meisten Fällen in Wohlgefallen auflösen.

— [Schwurgericht.] In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Franz Wisniewski aus Abbau Neumark, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zur Verhandlung. Am 16. Oktober v. J. brannte um 4 Uhr Morgens die dem Angeklagten gehörige Bockwindmühle zu Abbau Neumark vollständig nieder. Den Brand verursacht zu haben, beschuldigt die Anklagebehörde den Angeklagten. Sie vermag zwar direkte Beweise für die Thäterschaft nicht zu erbringen, sucht aber die Schuld des Angeklagten durch folgende Thatsachen aufzudecken: Bei dem Angeklagten habe es wiederholt gebrannt. Im November 1890 sei das Wohnhaus des Angeklagten, im September 1891 dessen Stall und Scheune niedergebrannt. Die Gebäude seien ebenso wie die Bockwindmühle gegen Feuerschaden versichert gewesen und da sich Angeklagter stets in schlechten Vermögensverhältnissen befunden und sich und seine Familie auf seinem kleinen Grundstücke nur kümmerlich habe ernähren können, seien ihm die Feuerversicherungsgelder sehr willkommen gewesen. Die Angaben des Angeklagten, daß er in der Brandnacht, am 16. Oktober v. J. nach Rußland zu einer Frau gegangen sei, um diese über den Krankheitszustand seiner Ehefrau auszufragen, seien nicht richtig. Vor dem Brande hätten sich 10 Ztr. Roggen und anderes Getreide auf der Bockwindmühle befunden. Dieses sei vor der Brandnacht von der Mühle fortgeschafft und in der Scheune unter Stroh versteckt worden, wo es später vorgefunden worden sei. Das Getreide sei Mahlgut anderer Leute gewesen und habe es Angeklagter fortgeschafft, um es vor dem Verbrennen zu bewahren und sich im Besitze desselben zu erhalten. Angeklagter bestreitet die Anklage. Wisniewski wurde wegen betrügerischer Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren 30 Tagen Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter den Viehbeständen der Besitzer Lengowski in Felixowo, Jakob Balcerowitsch, Anton und Salomon Stemplewski und Burzinski in Gr.-Pulkowo, Kr. Briesen, ist erloschen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist bereits wieder gefallen; heutiger Wasserstand 1,86 Meter über Null.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn N. hier. Lesen Sie das „Schiff“ nicht? Da würden Sie am besten die Antwort auf Ihre Anfrage erhalten haben. Es heißt nämlich darin: „Sollte es irgendwo vorkommen, daß Aufsichts- oder Unterbeamte der Wasserbauverwaltung Schifffahrt oder Handel irgend welcher Art mit Schiffen treiben, so dürfte eine Anzeige an die vorgesetzte Behörde mit genauer Angabe der Thatsachen und der Unterschrift des Anzeigenden genügen, um sofort Wandel zu schaffen, wenn die Untersuchung die Begründung der Beschwerde ergiebt. Denn es soll kein Beamter dem Steuerzahler Konkurrenz machen, Führung von Nebengeschäften ist den Staatsdienern im Allgemeinen verboten, Ausnahmen können nur dort stattfinden, wo sie durch das Bedürfniß des Publikums begründet sind.“

Kleine Chronik.

* Ueber Studentenmensuren äußerte sich nach der Münchener „Allg. Ztg.“ Fürst Bismarck bei dem Empfange einer Deputation von Bonner Studenten jüngst in Friedrichsruh wie folgt: Er sei nur einmal in Bonn gewesen und nicht in freudiger Stimmung; damals sei sein Sohn Herbert krank gewesen, den er heimgeholt habe. Der Fürst erzählte sodann, wie Graf Herbert damals auf der Mensur abgefaßt worden sei und in Folge der unverbundenen Wunde, die noch dazu mit unreinem Wasser ausgewaschen worden, in schwere Krankheit gerathen sei. Daran knüpfte der Fürst die scherzhafte Mahnung, bei den Paukereien vorsichtiger zu sein und sich nicht erwischen zu lassen, oder wenn man einmal ertappt werde, lieber sich abfassen zu lassen, als die Gesundheit in Gefahr zu bringen. Im Verfolg dieses Themas kam der Fürst dann noch auf die Mensuren, wie sie zu seiner Zeit gewesen und wie sie jetzt seien, und verglich die heutige Fechtweise mit der früheren. Heutzutage parire man meistens mit dem Kopf, zu seiner Zeit habe man das mit der Klinge gethan, allein dies gelte heute schon als ein Zeichen von Mangel an Muth. Früher habe man fünfzig Hiebe kunstvoll parirt und den einundfünfzigsten zugeschlagen.

* Von einer Rothhaut „fin de siècle“ erzählen amerikanische Blätter folgende Geschichte: „Ein Indianer vom Stamme der Chickasaws kam jüngst nach Sherman in Texas, um einen Soldaten aufzusuchen, der seinen militärischen Posten bei jenem Stamme verlassen und mit der Frau des Indianers das Weite gesucht hatte. Die von der untreuen Hälfte verlassene Rothhaut fand nach vielen Fragen und Nachforschungen endlich den uniformirten Frauenräuber. Alle, die die Gepflogenheiten der Indianer, zumal der wilden Chickasaws kennen, mußten nun einen Kampf auf Leben und Tod zwischen den beiden Männern erwarten. Aber zum größten Erstaunen Aller, die dem Zusammentreffen des Indianers mit seinem Nebenbuhler beiwohnten, ereignete sich etwas ganz Merkwürdiges: Die biedere Rothhaut ging dem Soldaten entgegen, überreichte ihm eine Geldbörse und sagte phlegmatisch: „Da nimm! Hier drin' sind 120 Dollars, die der Dame gehören, die einst mein Weib war. Gieb sie ihr wieder. Ich brauche ihr Geld nicht.“ Darauf fügte er hinzu „Wundere Dich nicht, daß ich so mit Dir verfahre. Ich werde wahrhaftig keinen Mann tödten eines Weibes wegen, das ich aus tiefster Seele verachten muß.“ Sprachs und stieg zu Pferde, um zu seinem Stamme zurückzukehren.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 12. April 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	16./3 M	16./3 Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	—
„ „ 2	13	40	13	—
Kaiserauszugmehl	14	80	14	40
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	13	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	60	11	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	20	10	80
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	—	7	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	40	4	60
Roggen-Mehl Nr. 0	10	—	9	60
„ „ Nr. 0/1	9	20	8	80
„ „ Nr. 1	8	60	8	20
„ „ Nr. 2	5	60	5	60
„ „ Commis-Mehl	8	20	7	80
„ Schrot	7	40	7	—
„ Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe grobe	10	—	10	—
„ Grütze Nr. 1	11	50	11	50
„ „ Nr. 2	10	50	10	50
„ „ Nr. 3	10	—	10	—
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	5	—	5	60
„ Buchweizengrütze I	15	60	15	20
„ do. II	15	20	15	—

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 13. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,75	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	34,75	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 13. April.

Fonds: flau.			12.4.93.
Russische Banknoten		211,50	211,80
Warschau 8 Tage		211,00	211,25
Preuß. 3% Consols		87,10	87,20
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		101,30	101,40
Preuß. 4% Consols		107,70	107,90
Polnische Pfandbriefe 5%		66,00	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		64,00	64,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,90	97,80
Diskonto-Comm.-Antheile		190,00	190,00
Oesterr. Banknoten		166,95	167,00
Weizen:	April-Mai	157,50	159,25
	Mai-Juni	158,00	160,25
	Loco in New-York	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{1}{2}$
Roggen:	loco	133,00	134,00
	April-Mai	135,00	136,20
	Mai-Juni	136,70	137,70
	Sep.-Okt.	141,70	142,50
Rüböl:	April-Mai	49,50	49,80
	Septbr.-Oktbr.	51,00	51,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	55,50	55,90
	do. mit 70 M. do.	35,80	36,10
	April-Mai 70er	35,30	35,30
	Mai-Juni 70er	35,30	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4\frac{1}{2}$%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 13. April 1893.

Wetter: rauh, veränderlich.

Weizen: fester und höher, 128/30 Pfd. bunt 141/42 M., 131/33 Pfd. hell 144/46 M., 134/35 Pfd. hell 147/48 M.

Roggen: fester, 120/21 Pfd. 117/18 Mk., 123/24 Pfd 120 M.

Gerste: Futterwaare 103/5 M.

Hafer: 131/33 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.
Thorn, 13. April 1893.

Aufgetrieben wurden heute 155 Ferkel.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. April. Wegen Umsichgreifens der Cholera in Rußland verfügten die Behörden die Verschärfung der sanitären Revision der aus Rußland kommenden Reisenden auf den Grenzstationen.

Triest, 13. April. Sieben auf dem englischen Zisternendampfer „Vindobona“ mit dem Reinigen des Kessels beschäftigte Matrosen, wurden von dem Bootsmann Josef Steinke aus Deutschland, als sie in dem Kessel einige Minuten ausruhten, durch Oeffnen des Krahns mit siedendem Wasser verbrüht. Zwei Matrosen konnten sich retten, während 5 tödtlich verletzt wurden. Steinke wurde verhaftet.

Lodz, 13. April. Eine in der Mannaberg'schen Spinnerei stattgefundene Kesselexplosion richtete bedeutenden Schaden an, auch wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Rechtsanwalt **Jacob** und Frau
Anna geb Sandler.

Tief erschüttert bringen wir hiermit zur Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, meinen theuren Mann, unsern guten, unvergeßlichen Vater, den Sattlermeister

Carl Anton Reinelt

gestern früh 1/2 7 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stilles Beileid bitten

Thorn, 13. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die abgeänderten **Bebauungspläne der Bromberger, Culmer u. Jacobs-Vorstadt** sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission durch Gemeindebeschluß vom 12. Mai / 20. Mai 1892 auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften festgesetzt worden und liegen **von Sonnabend, den 15. d. M., bis einschließlich Sonnabend, den 13. Mai d. J.** zu Jedermanns Einsicht **im städtischen Bauamte** offen. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieselben innerhalb einer einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 12. April 1893.

Der Magistrat.

Bitte um ein Darlehen von
300 Mk. gegen Sicherheit, Zinsen u. monatl. Rückzahl. von 50 Mk. Off. erb. unt. **R. S. 100** i. d. Exp. d. Z.

Meine Grundstücke

will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Wittwe **Abraham.**

Jeden Posten BLEI,

auch zentnerweise, kaufen
Hintz & Westphal, Hohe Straße 7.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137 Absatz 2 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder unter Vorbehalt der Zustimmung des Bezirksausschusses was folgt:

§ 1. **Jeder Arbeitgeber,** welcher **russisch-polnische Arbeiter** beschäftigt, ist verpflichtet, dieselben unter Angabe ihres vollen Namens, des Alters, des Geburts- und Zugangsortes, sowie des Datums des Zuzuges innerhalb 24 Stunden nach ihrem Eintreffen bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Von dem Abzuge jedes russisch-polnischen Arbeiters hat der Arbeitgeber unter Mittheilung derselben Personalien, sowie des Datums des Abganges der Ortspolizeibehörde binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten.

§ 2. Jeder Arbeitgeber, in dessen Diensten russisch-polnische Arbeiter stehen, ist verpflichtet, jeden irgendwie choleraverdächtigen Erkrankungsfall (Durchfall, Brechdurchfall) und jeden auch scheinbar unverdächtigen Todesfall unter dem gesammten von ihm beschäftigten Personal mit Einschluß der einheimischen Arbeiter binnen längstens 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Bei Todesfällen unter einer Arbeiterschaft, welche ganz oder zum Theil aus russisch-polnischem Personal besteht, darf die Beerdigung vor der amtsärztlichen Feststellung der Todesursache nicht stattfinden.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

§ 5. Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 20. März 1893.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 6. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Mein Uhrengeschäft

befindet sich jetzt
Brückenstraße 27.
H. L. Kunz, Uhrmacher.

Mein Geschäft

befindet sich
Breitestraße Nr. 32.
C. Preiss, Uhrenhandlung.

!!8ung!!

So lange der Vorrath reicht:
Eine Partie Frühjahrsmäntel
spottbillig, nur 4 Mark das Stück,
Weiß- und Kurzwaaren
bei mir viel billiger als in den sogenannten Ausverkäufen.
Beispielsweise (hier noch nicht dagewesen)
5 Dutzend, fünf Dutzend Wäscheknöpfe für nur 10 Pf.
Touristenhemden von 2 Mark an.
Herrenstrohhüte (fein Geflecht) **nur 1 Mark, Werth das 3fache.**
Kinderstrohhüte spottbillig
A. Hiller, Hohestraße 11,
gegenüber dem Gymnasium.

Für Thorn u. Vorstädte sende jede Bestellung frei Haus.
H. Simon,
Breitestrasse 7, vis-à-vis Herrn Lambeck.
Bei Entnahme von 5 Pfd. Vorzugspreise.

Empfiehlt seine anerkannt feinen Wiener und andere Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinster gewählter Waare: Feinkochende Bohnen, Linsen, kleine und große sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Reis, Manna-Gries, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Krakauer Grütze, Makkaroni, **Grünkorn, ganz und gemalen,** Hafergrütze, Hafermehl. Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmuß, Birnen, Aepfel, geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfd. an. Feinste Kronen- u. Tafelkerzen, ferner Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Arak, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- und Moselweine und sonstige spirituöse Getränke.

Knorr's Suppen-

a. Schwarzwäld. Hafermus & Kraftmehl
nach System Pfarrer Kneipp. Ueberall vorräthig.
C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Pelzwaaren etc.

werden zur Conservirung angenommen. Feuerversicherung u. kl. Reparaturen kostenfrei
C. Kling, Kürschner.

Nürnberger Kunstfärberei u. chem. Wäscherei von L. ARNOLD.

Annahmestelle bei Frau **M. Koelichen** **Thorn.**

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

- 1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
- 1000 „ Untergarn „ 0,18
- Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
- Ankergarn 20 Gramm-Knäul 0,10
- Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
- 1 Brief Nähnadeln 0,04
- 1 Lage Heftgarn 0,05
- Meter Prima Gurtband 0,06
- 1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
- 1 „ „ „ 8 m 0,10
- Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

- Echteschwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
- „ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
- Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
- Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
- Reinseidne „ „ 0,75
- Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
- Couleurte Schweißsocken „ 0,25
- Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
- Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
- Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

- Crême Häkelgarn Rolle 0,16
- Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
- Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
- Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
- Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
- Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
- Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
- Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
- Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
- Prima Rockwollen „ 3,90

D. Futter- u. Besatzstoffe.

- Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 0,10
- Rockfutter, Prima, „ 0,15
- Taillenköper „ 0,20
- Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
- Shirting, Chiffons, „ 0,10, 0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
- Couleurte Peluche Elle 1,20
- Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

- Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St. 0,50
- Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
- Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
- Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
- Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
- Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
- Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
- Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
- Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
- Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
- Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
- Edison-Cravatten, 0,40
- Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
- Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
- Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
- Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
- Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
- Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
- Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in **Zanella,** Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, 1/2 **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 6,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrmacher **Otto und Emma** geb. **Liebig-Thomas**'schen Eheleute zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 9. Mai 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 8. April 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier
befindet sich
Breitestrasse 21.
Alex. Loewenson.

Mit meinem **neu assortirten Lager** in
Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- und Corallenwaaren
halte mich bestens empfohlen.
Neuarbeiten u. **Reparaturen** werden wie bekannt sauber und billig ausgeführt.
S. Grollmann, Goldarbeiter,
Elisabethstraße 8.

Schmiedeeiserne

Grabgitter,

sowie **sämmtliche Schlosserarbeiten** fertigt zu **billigsten Preisen** an
G. Doehn, Schlossermeister,
Strobandstr. 12.

Wegen Einstellung des Schifffahrt-Betriebes sind sofort **zu verkaufen:**
ungedeckte sehr gut erhaltene
4 Weichselkähne
mit Kanalmaaß, 1886, 1887, 1888 u. 1890 erbaut,
2 Schleppdampfer
für Kanalschifffahrt,
1 fahrbarer Dampfkrahn.
Sodafabrik Rob. Suermondt & Cie.,
Montwy bei Inowrazlaw.

Grndl. Klavierunterricht

wird billig ertheilt Seglerstr. 17, 2. Etage.

Marquisendrell u. Rouleauxleinen
in verschiedenen Breiten empfiehlt billigst
Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.

---

1 Sopha und 1 Kleiderständer

preiswerth zu verkaufen Seglerstr. 13, part.

Victoria-Theater.

Freitag, den 14. April:

Die Jüdin.

Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe.
Musik von Halevy.
„Eleaser" Herr Beetz als Gast.
Regie Herr Rodmann u. Dirigent Herr Lorenz.
Kapelle von der Marwitz Nr. 61.

Sonntag, den 16. April:
Letzte Opern-Vorstellung.

Dienstag, den 18. April 1893,
Abends 8 Uhr:
Im Artushofsaale

Vortragsabend

des Herrn Professor
Alex. Strakosch.

1. Julius Cäsar. — Grosse Forumscene. Shakespeare.
2. Wallfahrt nach Kevelaar. Heine.
3. Die Räuber. — Grosse Thurmscene. Schiller.
4. Erlkönig. Ballade. Goethe.
5. Belsazar Heine.

Karten a 1 Mk. und a 50 Pf. (für Schüler) in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Freiwillige  Feuerwehr.

Sonnabend, den 15. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Revision sämmtlicher Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände.
2. Rechnungslegung und Berichterstattung über die Thätigkeit der Wehr im verflossenen Vereinsjahr.
3. Aufnahme von Mitgliedern.
4. Wahl des neuen Vorstandes.
5. Feststellung der Zahl der an der Säcularfeier sich betheiligenden Mitglieder.

Der Vorstand.

Die Tanzstunde

findet **Freitag, den 14.,** der **Ball Sonnabend, den 15. April,** im **Museum** statt. **C. Haupt.**

Komme!!!
Freitag, den 14. d. M., mit
hochf. Schweizer- u. Tilsiter Käse.
Stand auf dem Altstädt. Markt.
Ph. Gerber aus Bromberg.

Bohlen und Bretter

in rothbuchen, **eichen,** eschen, weißbuchen, ellern, **alles trocken,** offerirt billigst
J. Abraham, Danzig, Langenmarkt 7.

Vertreter-Gesuch.

Eine der **bedeutendsten süddeutschen Cognac-Brennereien,** deren Fabrikate ein **vorzügliches Renommé** genießen, sucht für den dortigen Platz und Umgegend einen soliden tüchtigen Vertreter. Referenzen erforderlich

Offerten erbeten unter **Nr. 4749** an die Annonc.-Exped. **Moritz Fay,** Nürnberg.

Für mein **Herrengarderoben-Geschäft** suche von sofort einen tüchtigen

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig.
Aron Lewin, Thorn.

---

2 tüchtige Schneidergesellen

für Röcke u. Paletots finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Schneidermstr. **H. Drązkowski** Culmerstr. 20, 3.

---

1 ordentl. junger Mann,

der Lust hat das Colonialwaarengeschäft zu erlernen, findet sof. Stellung in Culm. Reflectanten wollen sich melden Schulstraße 20, 1 Tr. rechts.

Lehrlinge können sofort eintreten bei **O. Marquardt,** Schlossermstr., Mauerstr. 38.

---

2 Lehrlinge

können sich melden bei
W. Kierszkowski, Bäckermeister.

Ein Lehrling

findet Aufnahme bei
Louis Grunwald, Uhrmacher.

Ein ordentlicher, tüchtiger

erster Hausdiener

kann sich sofort melden im
„Hotel schwarzer Adler".

Eine Kindergärtnerin 2. Cl.,

in Handarbeiten geübt und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Offerten erbeten unter **P. H.** in d. Exped. d. Bl.

Mädchen mit guten Zeugnissen weist nach **Miethskomtoir Katarczynska, Neustädt. Markt 12,** neben der Apotheke.

Junge Mädchen, welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Fuhrmeister,** Schuhmacherstr. 2.

---

1 saub. **Aufwärterin** k. sich meld. Elisabethstr. 6, 2

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6 3/4 Uhr.
Sonnabend, d. 15. April, Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.